

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“
(Zeitungs-Preisliste Nr. 6715 1. Nachtrag)
erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit den Gratisbeilagen „Illustrirtes Unterhaltungsbblatt“ und „Landwirthschaftliches Central-Blatt“ und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mt. 50 Pf., bei den kaiserlichen Postanstalten 1 Mt. 60 Pf. mit Postgebühren.



Inserate
werden die 5-gespaltene Corpusszeile mit 15 Pf., lokale Geschäftsr.-Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. **Reklamen** per Zeile 30 Pf.
Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 2691

Ahrensburg, Dienstag, den 13. Oktober 1896

19. Jahrgang.

Sierzu:

Landwirthschaftliche Beilage.

Die russisch-französische „Waffenbrüderschaft“.

Mit der großen Parade im Lager von Chalons hat der russische Besuch seinen Abschluß gefunden. Wie die französischen Zeitungen berichten, ist das Manöver glänzend verlaufen; Kaiser Nikolaus ließ den General Billot auf die Tribüne rufen und sprach ihm seine Befriedigung über die Haltung der Truppen aus, schenkte ihm auch sein mit Diamanten verziertes Bildniß, das nach Art der Orden um den Hals zu tragen ist.

Am Schlusse des zu Ehren des russischen Kaiserpaars gegebenen Frühstücks brachte Präsident Faure einen Trinkspruch aus, welcher lautete:

„Ew. Majestät steht im Begriffe, uns zu verlassen nach einem Aufenthalte, der in den Annalen unserer beiden Länder eine unverwischbare Erinnerung hinterlassen wird. Als ein Lächeln einer glücklichen Vorbedeutung wird der Zauber der Anwesenheit Ihrer Majestät der Kaiserin in holdser Weise mit diesem Besuche verbunden bleiben. In Paris sind Ew. Majestäten von der ganzen Nation begrüßt worden, in Cherbourg und Chalons sind Sie empfangen worden von dem, was dem Herzen Frankreichs am theuersten ist, von seinem Heere und von seiner Marine. Die französische Marine begrüßte hier Ew. Majestät. An jedem der häufigen Gedenktage ihrer ruhmreichen Vergangenheit tauschen die französischen Seeleute und Soldaten mit ihren Brüdern in Rußland die Bezeugung ihres herzlichsten Verhältnisses und ihrer Wünsche für einander aus. Heute bitte ich Ew. Majestät im Namen der französischen

Armee und der französischen Marine für Ihre Waffen zu Wasser und zu Lande die feierliche Bekräftigung unwandelbarer Freundschaft zu empfangen. Ich trinke auf das russische Heer und die russische Marine und erhebe mein Glas zu Ehren Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin!“

Hierauf erhob Kaiser Nikolaus sein Glas, stieß mit dem Präsidenten an und ergriff sodann das Wort zu folgendem Trinkspruch:

„Bei unserer Ankunft im Hafen von Cherbourg hatte ich Gelegenheit, ein Geschwader der französischen Kriegesflotte zu bewundern. Heute im Begriffe, Ihr schönes Land zu verlassen, hatte ich den Genuß des imposantesten militärischen Schauspiels, indem ich der Truppenschau auf dem gewohnten Übungsgelände beiwohnte. Frankreich kann stolz auf seine Armee sein, und Sie haben Recht, zu sagen, Herr Präsident, daß die beiden Länder durch unwandelbare Freundschaft verbunden sind. Ebenso besteht zwischen unseren beiden Heeren ein tiefes Gefühl der Waffenbrüderschaft. Ich erhebe mein Glas zu Ehren Ihrer Wehrmacht zu Wasser und zu Lande und trinke auf das Wohl des Präsidenten der französischen Republik!“

Deutschlands auswärtiger Handel.

Das kaiserliche statistische Amt hat kürzlich über den auswärtigen Handel des deutschen Zollgebietes in dem Jahre 1895 die ersten ausführlichen Mittheilungen gebracht, aus denen insbesondere hervorgeht, wie sich im letzten Jahre der Handelsverkehr mit den einzelnen Ländern gestaltet hat.

Aus den Zahlen ist zunächst über die Einfuhr ersichtlich, daß deren Gesamtwert gegen das Vorjahr um fast 40 Millionen zurückgegangen ist. Ins Auge fällt vornehmlich der Rückgang der Einfuhr aus einer

Reihe von europäischen Staaten, darunter Oesterreich-Ungarn mit 56 Millionen Mk., Niederlande mit 35 und Großbritannien mit 30 Millionen Mk. Hinzu treten noch die Vereinigten Staaten mit einem Rückgang von 21 Millionen Mk. Vor allem aber ist die Einfuhr aus Rumänien zurückgegangen, was vornehmlich auf die verminderte Getreide-einfuhr zurückzuführen ist. Rumänien exportierte nach Deutschland im Jahre 1893 für 84 Millionen Mark, im Jahre 1894 für 59 und im Jahre 1895 für 36 Millionen Mark Getreide.

Von überseeischen Ländern hatten besonders noch Chile und Venezuela eine Verminderung der Einfuhr aus Deutschland, während andere Länder, besonders Argentinien und Brasilien eine starke Zunahme zeigten. Auch die Einfuhr aus Britisch-Australien ist erheblich gestiegen, mehr noch die aus Niederländisch-Indien, die sich in 2 Jahren mehr als verdoppelt hat. Von den europäischen Ländern weisen besonders eine Zunahme auf: Frankreich mit 16 und Rußland mit 25 Millionen Mark, die Erhöhung der Einfuhr aus Rußland ist aber verhältnismäßig gering gegenüber der Zunahme von 1893 zu 1894, die infolge der Einführung der neuen Handelsverträge 190 Millionen Mark betrug.

Die Ausfuhr zeigt in ihrer Gesamtheit gegenüber dem Vorjahre eine Zunahme um 373 Millionen Mark. Hieran sind alle Hauptländer mehr oder weniger theilhaftig; nur Rumänien fällt durch seine Verminderung auf. Am meisten zugenommen hat die Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten, die gegen das allerdings eine außerordentlich geringe Ziffer zeigende Vorjahr um 97 Millionen Mark gestiegen ist; sie hat damit die Zahlen von 1892 und 1893 überholt. Die Ausfuhr nach Großbritannien ist um 44, die nach Oesterreich-Ungarn um 34, nach der

Schweiz um 31 und nach Rußland um 26 Millionen Mark gestiegen. Die Ausfuhr nach Frankreich, die im Jahre 1894 stark zurückgegangen war, hat sich jetzt wieder um 15 Millionen Mark gehoben und damit nahezu die Höhe der früheren Jahre erreicht. Beachtenswerth ist auch die große Zunahme der Ausfuhr nach Dänemark, die rund 17 Millionen Mark beträgt.

Der überseeische Handel hat sich fast überallhin sehr gehoben, insbesondere sind einige südamerikanische Staaten an der Zunahme stark theilhaftig. So ist die Ausfuhr nach Chile um 22 Millionen Mark gestiegen, nachdem sie allerdings in den Vorjahren erheblich zurückgegangen war. Die Ausfuhr nach Brasilien zeigt eine Zunahme um 18, die nach Argentinien um 7 und die nach Mexiko um 5 Millionen Mark. Auch der Handel mit den asiatischen Ländern hat durchweg zugenommen; insbesondere der mit Japan um 9 Millionen Mark und der mit China um 7 Millionen Mark. Von den afrikanischen Staaten ist besonders Transvaal hervorzuheben; dorthin gingen im Jahre 1892 für 1 Millionen Mk., 1893 für 3 Mill., 1894 für 5 Mill. und 1895 für 9 Millionen Mark Waaren.

Schleswig-Holstein.

(Mittheilungen aus dem Vereinsleben und kurzen Berichten aus den Sitzungen der Vereine geben wir gerne Raum in unserem Blatte und eruchen die geehrten Vereins-Vorstände um solche einzusenden.)

§ Kreis Stormarn, 10. Oktober. Nachdem ein Gastwirth von der Strafkammer des Landgerichts Kiel wegen Aufstellung eines sog. Würfel-Automaten auf Grund des § 286 des Strafgesetzbuches (öffentlich veranstaltete Auspielung) rechtskräftig verurtheilt worden ist, ist den Polizeibehörden aufgegeben worden, gegen die Aufstellung dieser Würfel-Automaten einzuschreiten.

— § Zum Vertrauensmann der königlichen Ansetzungscommission für die Provinzen Westpreußen und Posen ist für den Kreis Stormarn

Der wahre Reichtum.

Roman von Graf La Kosbe.

(Nachtr. verb.)

(Fortsetzung.)

In Klementines Zimmer stand nahe beim Fenster die Staffelei, auf der das beinahe vollendete Bild Elisabeths sich befand. Adelheid trat hinzu, nahm die Vorgette vor die Augen und musterte es prüfend.

„Der Künstler hat geschmeichelt,“ sagte sie, geringschätzig mit den Achseln zuckend.

„D, nein,“ rief Lotte erregt, „Vater sagt, Herr Stafford sei kein Schmeichler.“

„Da kommt er selbst,“ rief Klementine. „Er wird sich nicht denken können, was es bedeutet, daß Niemand unten ist. Herr Stafford,“ rief sie zur Thür hinaus, „es ist Besuch da, wir sehen eben das Bild an.“

Bald darauf stand unter der Schwelle Ronald und warf einen Blick nach der Dame, die noch inmitten vor den Bilden stand. Er suchte leicht zusammen, während er den Athem erschrocken anhiesel.

Als sich Adelheid umwandte, runzelte er die Stirn und warf ihr einen zornigen Blick zu.

Elisabeth, die seine Erregung bemerkte, legte ihre Hand auf seinen Arm und sagte:

„Erlauben Sie, daß ich Sie der Dame vorstelle?“

„Das ist überflüssig,“ warf Adelheid ein, „wir kennen einander, nicht wahr, Herr Stafford?“

Dieser stand noch immer aufrecht da, und ohne sich zum Gruße vor ihr zu verbeugen, wandte er sich gegen Elisabeth und sah ihr in die Augen.

Ein sanftes Lächeln antwortete seiner stummen Frage.

„Ich weiß nicht,“ sagte sie, „ob ich Ihnen heute sitzen kann.“

„Natürlich,“ fiel Lotte rasch ein, „sonst wird das Bild bis zu Vaters Geburtsstag nicht mehr fertig. Wir, ich und Klementine werden unsern Gast einstweilen in den Garten führen.“

Eine dunkle Röthe erschien auf Adelheids Stirn.

„Nein,“ sagte sie hastig und scharf, „ich bleibe da. Hoffentlich störe ich nicht,“ setzte sie ironisch hinzu.

Ohne zu antworten, nahm Elisabeth ihre gewohnte Stellung ein, und Ronald griff nach Pinsel und Palette.

„Sie haben kein Wort der Begrüßung für mich, Herr Stafford?“ sagte Adelheid.

„Sind Sie noch immer erzürnt über meine schnelle Abreise? Ich dachte, die Vernunft müßte mich rechtfertigen, allein es scheint —“

„Daß Ihre Vernunft nicht die meinige ist,“ erwiderte Ronald, eifrig die Farben mischend. „Uebrigens ist das ein Thema, das ein anderes Mal besprochen werden soll. Und wenn Sie nicht selbst gekommen wären,

würde ich Sie jedenfalls in einigen Wochen in Paris aufgesucht haben.“

Elisabeth blickte ihn überrascht an. Er schaute ihr fest ins Auge, während er sprach:

„Wenn die Dame es gestattet, werde ich es Ihnen, Elisabeth, sagen, was ich in Paris von ihr gefordert hätte. — Mein letzter Brief, glaube ich, wird Sie doch noch in Paris angetroffen haben?“ wandte er sich an Adelheid.

Diese biß die Zähne übereinander und ballte die Hand unter ihrem Spitzengleid.

„Das sind Dinge,“ rief sie grollend, „die vor Niemand erörtert werden können. Ich befehle Ihnen, zu schweigen.“

„Ihre Befehle, mein Fräulein, sind für mich machtlos, und wenn ich Ihrem Wunsche nachkomme, so ist es nur wegen der jungen Dame hier.“

„Ich höre den Papa,“ sagte Elisabeth, „da ist er schon.“

Die Begrüßung des Forstmeisters war sehr kühl.

„So, das also ist die vornehme Nichte?“ sagte er sarkastisch und betrachtete sie von oben bis unten. „Na, Du kannst hier in Deinem Putz nicht weit kommen, und was Dir hier gar nicht erwünscht sein wird; Niemand wird mich Dich hier anstaunen, die Bauern werden Dich nur auslachen. Jetzt komm mit mir in mein Zimmer, Dein Vater hat mir gestern einen Brief geschrieben, der keine lustige Stimmung verräth, und der wenig zu Deiner prunkenden Erscheinung

und zu Deinen geputzten Dienern paßt, die ich eben im Garten sah.“

Doch Adelheid innerlich wüthete über den Grobian, wie sie in Gedanken den Dufel betitelte, folgte sie doch seinem Wunsche und verließ mit ihm das Gemach, ohne auf die Zurückgebliebenen einen Blick zu werfen.

„Ich weiß schon, was Papa Dir geschrieben haben wird,“ grollte sie, „ich kann es mir denken, es ist ein ewiges Lamento, ein ewiges Geldfordern. Ich sende monatlich hübsche Summen an ihn, aber was ich auch thue, es ist nie genug. Wollte ich soviel geben, wie sie brauchen, würde ich schon längst keinen Pfennig mehr haben. Da hätte Klementine besser gethan, das Erbe ihnen zu vermachen, ihr Wille war aber doch, daß ich die Erbin sei —“

„Na, darüber wollen wir weiter nicht streiten. Deine Geschwister müssen eine gute Erziehung erhalten, und der Haushalt Deiner Mutter, die ihr Lebtag nicht begreifen konnte, was sparen heißt, kostet auch eine hübsche Summe. Mir aber ist es unfaßlich, wie ein Kind nicht von selbst den Eltern besteht, sondern sich immer mahnen und bitten läßt, wie Du es thust. Wozu hast Du die ganze Zeit über in Paris gepreßt und geschwelgt, anstatt daheim zu sein? Du, ein schönes, junges Frauenzimmer, lebst ohne den Schutz Deiner Mutter, giebst Gastmähler, fährst überall herum und läßt zu Hause die Deinigen seufzen? Wozu hältst Du Dir Wagen und Pferde, wenn Du gesunde Weine hast? Und

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

C V M

B.I.G.

der Hofbesitzer Sid. Hamfelde bestell. Bei demselben liegen die Auskunftsunterlagen zur unentgeltlichen Einsichtnahme aus, auch ist derselbe zur unentgeltlichen Ertheilung von Rath und Auskunft bereit.

§ Nach dem entgültigen Ergebniß der Volkszählung am 2. Dezember 1895 hat der Kreis Stormarn 85 329 Einwohner, davon 43 058 männliche und 42 271 weibliche. Hieron entfallen auf die Städte 26 952, auf die Landgemeinden 55 101 und auf die Gutsbezirke 3 276 Einwohner. Unter den Einwohnern sind 82 477 Coangelische, 2 304 Katholische, 232 andere Christen, 282 Israeliten und 34 sonstige bzw. unbekanntes Glaubens.

§ Die Obermädchenschule und Organistenstelle zu Trittau wird verkauft und soll zum 1. Februar n. J. neu besetzt werden. Das pensionsfähige Gehalt beträgt 2150 Mk. Bewerbungen sind bis zum 30. Oktober d. J. bei dem Königl. Schulinspektor I einzureichen.

Kreis Stormarn. Für alle Steuerzahler von Wichtigkeit in ein Rechtskreiß, den der Straf senat des Kammergerichts erledigte. Ein Gerichtsbeamter war angeklagt worden, weil er in seiner Berufung gegen seine Veranlagung zur Einkommensteuer unvollkommene Angaben gemacht hatte. Das Schöffengericht erkannte jedoch auf Freisprechung, die Strafkammer hingegen hob die Vorentscheidung auf und verurtheilte den Angeklagten zu einer Geldstrafe, nachdem festgestellt worden war, daß der Angeklagte bei seiner Berufung gegen seine Veranlagung die Finsen einer Hypothek nicht mit erwähnt hatte. Nunmehr ergriff der Angeklagte das Rechtsmittel der Revision beim Kammergericht, und zwar mit bestem Erfolg. Der Gerichtsbeamte wurde freigesprochen, indem geltend gemacht wurde, daß die Steuerzahler nur bei den Steuererklärungen vollständige Angaben über ihr Einkommen machen müssen. Der Gerichtsbeamte habe aber nicht bei der Steuererklärung, sondern bei der Berufung gegen seine Veranlagung unvollkommene Angaben gemacht. In diesem Falle brauche ein Jenit nicht eine Gesamtübersicht über sein Einkommen zu geben; er brauche nur seine Beschwerdepunkte und seine Verluste hervorzuheben.

— Seit einigen Tagen werden bei dem südöstlich von Bargteheide belegenen Dorfe Hammoor, wofelbst in den letzten Jahren die Spuren von vier verschiedenen heidnischen Friedhöfen entdeckt wurden, durch den Ruf des Museums vaterländischer Alterthümer in Kiel, Dr. Splieth, neue Ausgrabungen vorgenommen. Auf einer zwischen Hammoor und Lasbek belegenen Koppel des Landmanns Ahlers wurde eine 5 1/2 Meter lange und 4 Meter breite Steinsetzung bloßgelegt. Eine reiche Ausbeute lieferte die Ausgrabung auf dem nordwestlich von Hammoor gelegenen „Laternberg“, wofelbst Dr. Splieth 26 Urnen und zahlreiche Urnenreste zu Tage förderte; an Beigaben fanden sich: fünf Bronzeflebeln, zwei eiserne Messer, vier Bronzebratringe, (wahrscheinlich Öhringe), eine Anzahl Glasperlen von verschiedener Größe und Farbe und — ein verfeinerter Seeigel.

• **Ahrensburg, 12. Oktober.** Am Mittwoch, den 14. ds. Mts., Nachmittags 5 Uhr, findet im „Hotel Posthaus“ eine Versammlung des landwirtschaftlichen Vereins statt. Auf der Tagesordnung stehen außer geschäftlichen Dingen anderer Art, die Neuwahl eines Schriftführers, sowie die Abänderung der Statuten. Letztere ist erforderlich, da der Verein sich wegen seines Verhältnisses zur Landwirtschaftskammer dem Kreisverein anschließen muß.

— In der gelirigen Jnnungsverammlung der hiesigen Handwerker Innung wurden 2 Lehrlinge aus- und 4 Lehrlinge eingeschrieben. Der Unterricht in der Fortbildungsschule der Innung

soll wie bisher, so auch in diesem Winterhalbjahr zweimal wöchentlich erteilt werden, und am Dienstag, den 13. d. Mts. beginnen.

— In der gelirigen außerordentlichen Generalversammlung des Bürgervereins wurde Herr W. Namum zum Vorsitzenden gewählt.

— In den statistischen Bericht, den der Vorstand des Kreisfeuerwehrbezirks alljährlich von den einzelnen Feuerwehren einzieht, wird u. A. auch Bericht erstattet, inwiefern die Wasserverhältnisse der einzelnen Dörfkaffen als für ausreichende Löschhilfe genügend angesehen werden können. Auf Grund des auf dem diesjährigen Kreisfeuerwehrtage erstatteten Gesamtberichts hat der Königliche Landrath jetzt von dem Vorstände einen besonderen Bericht darüber erfordern, in welchen Dörfkaffen des Kreises die Wasserverhältnisse als ungenügend, bzw. als kaum genügend bezeichnet sind, um diese Verhältnisse näher prüfen bzw. Abstellung der Mängel veranlassen zu können.

— 10. Oktober! Die Wintergeister senden ihre Vorboten. Nebel wässen auf und nieder und verhallen das sterbende Anlitz der Natur. Des Hauses traurer Herd erhält nun seine heilige Weibe und seine anziehende und bannende Kraft wieder; die Tage der Nojen und die Tage der Reisen sind vergangen; und doch dürfen wir uns noch freuen, denn zahlreiche köstliche Gaben, welche die Gltuth des Hochsommers reifte, harren noch der Ernte. Aus grünmranthem Hügel lugt der tonnenbüchtige Kürbis hervor, der Hüter der edelsten aller Früchte, der Weinbeere. Sie hängt inmitten purpurnen Feuers, als wolle sie sich schützen, falls die ersten Diademe des nahenden Winters, die glitzernden Reispelzen, Feld und Flur unerwartet über Nacht in ein vergänglichcs, düstige Weisces Gewand hüllen. Mit zart verschleiertem Anlitz sieht sie dem träumerischen Hinziehen der glänzenden Herbstfäden zu.

„Wie das so kommt, mahnt dann und wann Mich an ein Lied der Sommerseite, Das süß und wunderbar begann Und mählich sich verlor im Weide. Das ist das Glück, das ich schwebt vorbei; Drum falte betend deine Hände, Daß dir der Herrgott gnädig sei — Sonst klingt dein Sommer auch zu Ende.“

— **e. Aus den Nachbargebieten, 9. Oktbr.** Vor Kurzem behandelte ein Artikel dieses Blattes die Angelegenheit, betreffend Pfästung der Dorfstraße in Ohlstedt; es ist erfreulich, heute dazu berichten zu können, daß in geliriger Gemeindeversammlung in Wöhlendorf-Ohlstedt mit 10 gegen 4 und eine neutrale Stimme der Ausbau der Straße nach den Vorschlägen der Landherrenschast angenommen worden ist. — Jedenfalls wird nach Fertigstellung des Projektes diese Straße dazu beitragen, daß die Walddörfer verdienen, genannt zu werden: „Die Perlen im hamburgischen Landgebiet.“

□ **Defiliches Stormarn, 11. Oktober.** Die Jagd auf der Feldmark der Gemeinde Barkhorst wurde dieser Tage wieder an die früheren Jagdpächter, die Herren Willecker und Kolken in Hamburg für jährlich 180 Mk. verpachtet, der bisherige Pachtpreis war 120 Mk. — Die Jagd auf der Lasbeker Feldmark ist wieder unter der Hand für den alten Preis von 600 Mk. verpachtet worden; da aber ein Interessent die Jagd auf seinem Landgebiete ruhen lassen will, wenn die Jagd nicht öffentlich verpachtet wird, ist die Sache noch nicht zum Abschluß gekommen.

— Die Genossenschaftsmelerei zu Lasbek, Barkhorst und Gut Lasbek zahlte für den Monat September 7 6 Pfg. für das Kilogr. Milch aus.

Altona, 7. Oktober. Die Kriminalität in der Provinz Schleswig-Holstein ist der Veröffentlichung des Kaiserl. Statistischen Amtes zu Berlin

zufolge im Verhältnis zu den übrigen Provinzen des Reiches als eine sehr niedrige zu bezeichnen. Die Kriminal Statistik des erwählten Amtes für 1893 umfaßt die Jahre 1883—87 und 1888—92 und erstreckt sich auf sämtliche Kriminalverbrechen und auf Vergehen; ausgeschlossen ist die Verletzung der Wehrpflicht. — Die Provinzen Ostpreußen, Posen und Westpreußen stehen hinsichtlich der Kriminalität am ungünstigsten, die Provinzen Sigmaringen und Schleswig-Holstein am günstigsten da. In Posen hat die Kriminalitätsziffer 1883—87 167,9 pSt., in dem Jahr 1888—92 allerdings nur 157,3 pSt., in Westpreußen 153,8 pSt. bzw. 151,9 pSt. betragen, wogegen in Ostpreußen die Ziffer von 165,5 pSt. auf 168,1 pSt. gestiegen ist. Die Kriminalitätsziffer betrug im Jahre 1883—87 in Sigmaringen 54,1, in Schleswig-Holstein 60,7 pSt., hat aber im folgenden Jahr eine Steigerung erfahren und zwar in Schleswig-Holstein auf 76,5, in Sigmaringen auf 59,2 pSt. Diese Zunahme der Kriminalität unserer Provinz Schleswig-Holstein um 27 pSt. wird von keiner der übrigen in Frage kommenden Provinzen erreicht. Dasselbe trifft wieder innerhalb der Provinz zu mit den Städtekreisen Altona und Kiel. Kiel nimmt den ersten Platz, Altona den zweiten Platz ein. In beiden Stadtkreisen ist die Zahl der Verbrechen und Vergehen gewachsen und zwar in Kiel um 12 und in Altona sogar um 19 pSt. Die geringste Kriminalität weisen Eiderstedt, Sonderburg, Hadersleben und Tondern auf. Die starke Zuwanderung fremder Elemente, namentlich in Altona und Kiel, ist notorisch.

• **Westfriesland, 7. Oktober.** Seit der vorletzten Nacht herrschte wieder ein heftiger Südweststurm, der das Wasser in der Eider wieder zu einer bedeutenden Höhe trieb. Begleitet war der Sturm von heftigen Regenschauern und von starken Gewittern, die hier im westlichen Schleswig so mancherlei Schaden anrichteten und Vieh und Pferde auf den Weiden tödteten. Ein besonders heftiges und anhaltendes Gewitter kam im Kreise Tondern zum Ausbruch. Der Blitz fuhr in den großen Hof „Hohenwarte“ bei Hoyerfleuse und äscherte denselben vollständig ein. Bei dem heftigen Sturm, greiffen die Flammen mit rasender Geschwindigkeit um sich, so daß an ein Löschcn gar nicht zu denken war. Die beträchtlichen Erntevorräthe wurden vernichtet; das Wohnhaus und Vieh wurden aber gerettet. Der Besitzer J. Angel war abwesend und weilte in Flensburg. Im Dorfe Enge fuhr der Blitz in das Gewölbe des Landmanns Johann Ibor Straten und äscherte auch dieses bis auf die Ringmauern ein. Zwei im Stall stehende Pferde wurden sofort vom Blitz getödtet und sämtliche Mobilien, die Erntevorräthe und das landwirthschaftliche Inventar verbrannten. Der Regen fiel in den 24 Stunden in solchen Mengen, daß gestern auf der Wetterbeobachtungsstation in Leda in diesem Zeitraum 34 Millimeter Regen gemessen wurden, ein Fall, der in den letzten fünf Jahren nicht zu verzeichnen war.

Kleine Mittheilungen.

— Der Tod der Frau Alasth Lohse hat Anlaß zu allerlei lässwilligen Gerüchten gegeben, die seit einiger Zeit die Stadt Hamburg durchschwärmten. Eine Persönlichkeit, von der selbst, daß sie diesen Gerüchten Vorschub geleistet hat, ist nunmehr ermittelt worden, und der Gatte der Verstorbenen, Herr Kapellmeister Lohse, wird diese Persönlichkeit vor die Schranken des Gerichts fordern. Die Verhandlung wird den Thatsachend, daß die gefeierte Sängerin an einem Kolliden gestorben ist, zur Evidenz darstellen.

— Aus Bergedorf, 7. Oktober schreibt man: Gestern Vormittag wurde an der am Freitag in den Boberger Sandbergen aufgefundenen Leiche die Legalsektion vorgenommen. In der Leiche hat man die seit dem 17. August ds. J. Vermißte junge Tochter einer wohlhabenden Hamburger Familie erkannt. Als sich das Fräulein aus der elterlichen Wohnung entfernte, führte es ein 20-Markstück, eine goldene Uhr nebst Kette, ein Paar goldene Öhringe und einen Siegelring bei sich. Diese sämtlichen Gegenstände wurden bei der Leiche nicht gefunden. Es besteht daher der Verdacht, daß ein Mordmord vorliegt. Das Opfer ist wahrscheinlich auf der Chaussee überfallen und dann in die nahen Sandberge geschleppt worden. Eine Frau aus Boberg sagte aus, daß sie ebenfalls am 17. August von einem schlecht gekleideten Manne in den Sandbergen angefallen worden sei, sie habe aber noch glücklich entkommen können. Auch zwei Schulkinder haben um dieselbe Zeit den unheimlichen Menschen gesehen. Es dürfte dies offenbar der Mörder der unglücklichen Dame sein.

— Der, wie berichtet, am letzten Sonnabend wegen Bedachts des Sittenvordchens in Meldorf in Untersuchungshaft genommene Hofbesitzer ist bereits wieder aus der Untersuchungshaft entlassen, da sich herausgestellt haben soll, daß die Anschuldigung auf Erpressung und Raube beruhet.

— Der Sohn eines in Bößeldorf wohnenden Handwerkers, der in diesen Tagen in Ludwigsburg in Württemberg, wo er als Dragoner geblieben, vom Militär entlassen und in seine Heimath zurückgekehrt ist, hat aus seinem Garnisonorte einen Militärpafs mitbekommen, der in dem Nationalen des Buchinhabers folgenden köstlichen Satz enthält: „Geboren zu Bößeldorf, Kreis Hamburg, Wundeshaat Preußen.“

— Im Dorfe Schensby bei Schrup ereignete sich der traurige Fall, daß der Sohn des dortigen Lehrers F. (ein junger Waler), sich durch einen Revolveranschuss entleibte. Wie in vielen Fällen, dürfte auch hier der Grund des Selbstmordes in einem Liebesverhältnis zu suchen sein, denn die Eltern ihre Einwilligung versagten. Der Vorfall ist für die Eltern um so trauriger, als sie vor einigen Jahren ihren ältesten Sohn durch Ertrinken auf dem Eise verloren, während zwei andere Kinder nach Amerika ausgewandert sind und die Eltern jetzt jämlich verlassen dastehen.

— Der Sachsentwald des Fürsten Bismard wurde im letzten Winter und Frühjahr recht bedeutend von einer Bande Wilddiebe heimgesucht, welche auch in Hamburg bei Wildhändlern bereitwillig Abnahme fanden. Während eine größere Zahl dieser Diebe bereits seit längerer Zeit im Gefängnis sitzt, ist es erst jetzt gelungen, den Anführer, einen Gärtner Schulz, im Brunelwald bei Berlin zu verhaften und nach Hamburg zu bringen. Mehrere Wildhändler sind gleichfalls unter Anklage gestellt.

— In Plön wird man vermuthlich ein Artillerie-Kommando stationieren. Dienstag kamen dort zwei Geschütze, die aus der Festung Posen gefandt worden, mit allem Zubehör an. Man darf wohl annehmen, daß sie als Instruktionsmaterial für die kaiserlichen Prinzgen dienen sollen.

Deutsches Reich.

Ueber das Befinden des Fürsten Bismard sind vor Kurzem von verschiedenen Blättern Mittheilungen gemacht worden, nach denen sein Gesundheitszustand ein vortrefflicher sein soll. Demgegenüber erzählt die „Volks-Zeitung“ aus ganz zuverlässiger Quelle, daß dies nicht der Fall ist. Bei den Fürsten machen sich die Einwirkungen des Greisenalters, (er steht bekanntlich im 82.

wie kommt es, daß Du jetzt hier bist ohne Deine Eltern? Mein armer Bruder durfte nicht einmal während der Zeit seines Hierseins drüben in Deinem Hause wohnen. — Wo soll denn das alles hinaus? — Glaubst Du Dein Glück zu finden beim Herumwühlen in Deinem Goldhaufen? Mädchen, nimmm Dich in acht, daß Du Deine tolle Selbstsucht nicht noch schwer und bitter bereuest. Wenn Dir weder Dein Vater noch Deine Mutter die Wahrheit zu sagen getrauen, so sollst Du sie von mir hören. Obschon ich im höchsten Grade unzufrieden mit Dir bin, will ich Dir doch mein Haus nicht verschließen, denn ich hoffe, daß der Einfluß meiner Tochter heilsam für Dich sein wird. Sie wird Dir zeigen, wie man glücklich sein kann, auch ohne Wagen, Bediente, Paläste und ohne solche Fetzen, wie Du da am Leib trägst.“

Abelheid wollte schon aufbrausen und sich die Sprache, der sich der Landonkel bediente, verbitten, aber sie überlegte noch zur rechten Zeit, daß sie dann den eigentlichen Zweck ihres Hierseins verfehlen würde.

Sie wollte ja bleiben, um Ronald von Elisabeth zu trennen und sich um jeden Preis seine Liebe zurück zu erobern. Der grobe Onkel hatte recht, sie war nicht glücklich samt ihrem Gelde, denn auch sie schwachtete nach Liebe. Warum sollte sie nicht beides, Geld und Liebe, genießen dürfen? Warum sollte sie nicht glücklich sein? Aber ein Glück ohne Reichthum war für sie un-

faßlich, und Reichthum ohne Liebe war für sie kein Glück.

Als der Forstmeister mit Adelheid das Atelier verlassen hatte, sahen sich Ronald und Elisabeth gegenseitig an. Er warf den Pinsel und Palette weg und fragte: „Vertraust Du mir?“

„Wie mir selbst,“ sagte sie, sich erhebend. Er ergriß ihren Kopf mit beiden Händen und blickte lange schweigend in die zu ihm aufschauenden Augen. Welch grenzenlose Hingebung strahlte ihm da entgegen!

„Ich werde Dir immer in allem vertrauen und auf Dich bauen,“ sagte sie. „Ich ginge mit Dir in die Verbannung, in den Kerker, selbst in den Tod, — jetzt erst fühle ich die Richtigkeit des Spruches: Das Weib soll Vater und Mutter verlassen und dem Manne anhangen. Aber weißt Du, wirklich glücklich könnte ich doch nie an Deiner Seite sein, wenn ich die Meinen verlassen müßte, meine Seele wäre immer unruhig. Mit bangen Vorwürfen würde ich an meine beiden Schwestern denken, denen ich die Mutter ersetze, und die mich noch sehr nöthig haben, und wie mich mein Vater braucht, das weißt Du ja selbst, Du hast Dich jeden Tag davon überzeugen können.“

„Gewiß, Geliebte, eben Deines Pflichtgeföhles wegen schätze ich Dich so hoch. Nein, bange nicht, ein solches Opfer würde ich nie von Dir verlangen. Ich habe nur die eine Bitte, laß in Deinem Gemüthe keinen Zweifel gegen mich aufkommen, denn ich ain mir keines

wirklichen Unrechtes bewußt, sondern nur einer Thorheit, einer grenzenlosen Thorheit.“

„So laß uns ruhig ausharren und auf die Zukunft hoffen, und laß Dir sagen, daß ich, wie es auch immer kommen mag, die Stunde segne, die Dich zu mir führte, und daß, selbst wenn wir getrennt werden sollten, ich durch Dich ein Glück kennen lernte, das die ganze übrige Zeit meines Lebens mich beseligen wird.“

„Gott segne Dein selbstloses Vertrauen,“ sagte er tief gerührt.

„Du kannst Dich in allen Stücken auf mich verlassen,“ erwiderte sie fest, „was Du thust, wird recht sein.“

„Es drängt mich, Dir alles zu sagen, aber ich muß mich noch gedulden.“

„Mache Dir keine trüben Gedanken, laß uns zusammen geduldig sein.“

Aber Ronalds Geduld wurde mit jedem Tage auf eine härtere Probe gestellt, denn Adelheid suchte auf alle mögliche Art, sich zwischen die Liebenden zu drängen, um sie zu trennen.

Sie hatte sich am ersten Tage, als er zu ihr kam und sie über ihre Flucht zur Rede stellte, vor ihm auf die Knie geworfen und ihn gebeten, ihr zu verzeihen und sie wieder mit seiner früheren Liebe zu beglücken. Er aber wandte ihr mit Verachtung den Rücken.

„Nichts auf der Welt,“ rief er, „könnte mich bewegen, die alten Fesseln wieder zu tragen!“

Ebenso wenig wie ihr möglich sei, sich von ihrem Gelde zu trennen, ebenso wenig sei ihm möglich, sie noch zu achten, und ohne Achtung könne er kein Weib wirklich lieben.

Als sie sah, daß ihre Bitten und Vermählungen, seine Neigung wieder zu erobern, erfolglos blieben, sann sie auf andere Mittel.

So manche Nacht warf sie sich in ihrem kostbaren Bett schlaf- und rüchelos herum und spannte alle ihre Geisteskraft an, etwas zu ersinnen, um das sehnlichst erwünschte Ziel zu erreichen.

Sie suchte einen Ausweg, wie sie sich die Neigung Ronalds zurückerobert könne, ohne den Reichthum, von dem sie sich unter keiner Bedingung trennen wollte, aufgeben zu müssen. Immer aber kehrten ihre Gedanken zu Elisabeth zurück. Sie allein war die Schuld, sie allein die Ursache, daß er sie, Adelheid, aufgab.

Wie ganz anders lauteten seine Briefe von früher!

Erst seit er Elisabeth kannte, hatte sie ihn wirklich verloren. Sie wollte keine Mittel unversucht lassen, um ihren Willen zu erreichen.

Nachdem sie alles aufgegeben, um sich bei ihrem gekhnten Onkel einzuschmeicheln, versuchte sie es, im Schlosse zu intriguen, und Ronald um die Freundschaft des Barons Reichhorstens zu bringen. Aber so artig sie auch im Schlosse empfangen wurde, heimlich konnte sie sich nicht machen. Ihre versänglichen Worte prallten unverstanden bei den Geschwistern ab.

133

Mannigfaltiges.

Zwei Liebesdramen mit tragischem Ausgang werden gemeldet: In Halle erschoss der 17 jährige...

Die Polizei als Heiratsbureau. Das die Polizei von manchen Menschen auch als Heiratsbureau betrachtet wird beweist...

Der Diebstahl bei der Gräfin Celere in Rom in dessen Mittelpunkt, wie wir bereits mitteilten, der Sohn des früheren italienischen...

Von einer Aufsehen erregenden Verhaftung wird aus Rom berichtet: Unter dem Verdacht, den Hiltfsförster Sommerfeld in Woznow erschossen...

zu haben, ist der Lehrer Tiz in Woznow, der im Kufe steht, Wilddiebereien zu verüben, verhaftet...

Eine vielseitige Persönlichkeit wird für das Städtchen Schraplau gesucht. Der dortige Magistrat verlangt laut der „Bakanzentliste für Militäranwärter“ einen Mann für den Posten...

Ein furchtbarer Sturm hat am Mittwoch in England und besonders auf dem irischen Meere gewüthet. Bei Holyhead ist ein Schooner untergegangen...

Ein Prachtwerk über Schleswig-Holstein. Wenn wir auch über das Wissenswerthe aus einzelnen Gebieten uneres engeren Vaterlandes...

Verantwortlich für die Redaktion, Druck und Verlag: Ernst Riese in Ahrensburg.

Sollte indeffen an der Grenze von 300 Mf. für die amtsgerichtliche Kompetenz festgehalten werden, so würde eine Reform nach einer anderen Richtung...

Ausland. Frankreich.

Wohl noch nie in der französischen Geschichte ist so oft und vielfältig innerhalb kurzer Zeit der Schritt vom Erbarmen zum Väterlichen...

Amerika. Die Hauptstadt von Ecuador, Guayaquil, ist von einer verheerenden Feuersbrunst heimgesucht worden.

Lebersjähre), mehr und mehr fühlbar. Ganz abgesehen von den alten Gesichtschmerzen, die ihn schon lange und neuerdings wieder besonders quälten...

Die Privatlage des Hofpredigers a. D. Stöder gegen den Redakteur Epstein und Rechtsanwält Medem in Eilft gelangte vor einigen Tagen vor dem dortigen Schöffengerichte zur Verhandlung.

Das Landgericht zu Hamburg verurtheilte als Berufungsinflanz die mit einer Sterbekasse verbundene Militärliche Kameradschaft von 1881, einen ausgeschlossenen sozialdemokratischen Gastwirth wieder als Mitglied aufzunehmen.

Das bayrische statistische Bureau hat die bei der Zählung des vorigen Jahres ermittelte Zahl der Arbeitslosen einer genaueren Prüfung unterzogen...

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bekräftigt die Erweiterung der amtsgerichtlichen Zuständigkeit im Zivilprozeffe bis zu einem Objekt von 500 Mf.

„Mir ist die Schönheit unsympathisch,“ sagte Baroness Albine zu ihrem Bruder.

„Und mir scheint, sie will ihre Augen nach meinem Jungen auswerfen, offenbar hat sie einen starken Einfluß auf ihn,“ erwiderte der Baron.

„Sicher, aber Liebe von seiner Seite aus ist nicht im Spiele, wie mich bedünken will.“

„Mir gefällt die Heimlichkeit nicht,“ brummte der Baron, „ich werde mit Ronald sprechen und eine Aufklärung verlangen.“

„Hat Dir Stafford eine genügende Aufklärung gegeben?“ fragte Albina ihren Bruder, als dieser nach einem längeren Besuch Ronalds wieder bei ihr eintrat.

„Ja,“ seufzte er, runzelte die Stirn und nahm bedächtigt eine Pfeife, „aber er hat mich gebeten, vor der Hand davon zu schweigen.“

Der arme, gute Bursche ist in eine schöne Klemme geraten, und ich weiß ihm bei Gott keinen Rath. Wir haben beschlossen, zusammen in die Stadt zu fahren und dort — doch genug. Also richte meine Sachen zurecht, ich reise morgen mit Ronald ab.

Albine seufzte, befolgte jedoch den Wunsch des Bruders. Während der Abwesenheit des Barons kam Adelheid ins Schloß.

Bestimmung des Weibes ist doch die Ehe, wo aber soll sie hier auf dem Lande eine anständige Parthie finden?

„Mein Kind,“ sagte er, „braucht Deine Hilfe nicht. Sorge Du nur für Dich und Deine Schwestern.“

Er spielte natürlich auf Herrn Stafford an, allein dieser hat die Koufine nur zum Besten, heirathen wird er sie niemals, das kann ich Sie versichern, denn ich kenne ihn genau.“

„Was Sie eben über Herrn Stafford in dieser Beziehung sagen, kann möglich sein,“ erwiderte die Baroness, „obchon ich es nicht glaube, denn mir scheint er ein Ehrenmann durch und durch zu sein.“

„Ein schöner, junger Mann, sagten Sie?“ fragte Adelheid erregt, „wer war es? Wie hieß er denn?“

„Es ist der Architekt, der die Villa Klementins baute. Ich habe es sehr bedauert, daß aus der Parthie nichts wurde.“

„Wie hieß er denn?“ wiederholte Adelheid ihre Frage.

„Siegfried Norden.“

„Wo wohnt er jetzt?“

„Soviel ich von meinem Bruder hörte, mit dem er noch immer korrespondiert, ist er gegenwärtig in Ulm, wo er für den Staat baut, aber warum fragen Sie mich nach ihm?“

„Weil ich — weil ich im Sinn habe, meine Villa zu vergrößern,“ sagte langsam und sinnend Adelheid.

„So lassen Sie doch lieber einen andern Architekten kommen,“ rief die Baroness, „denn nach dem, was ich Ihnen von der Liebe des jungen Mannes erzählt habe, können Sie sich denken, daß er Ihr Anerbieten gar nicht annehmen wird.“

„Das ist doch erst noch eine Frage,“ lächelte Adelheid, „wenn seine Liebe wirklich so heiß war, wie Sie sagen, wird er sich nach dem Aublick Elisabeths sehnen.“

„Um so weniger wäre es dann für Norden rathsam, hierher zu kommen, denn Elisabeth hat sich nicht geändert.“

„Ah so? Mich dünkt es aber doch, denn sie scheint sich Herrn Stafford zu schwärmen.“

„Das würde ihm nichts nützen, denn sie wird nicht heirathen.“

„Wer weiß!“ meinte Adelheid und fing an, von anderen Dingen zu sprechen.

Architekten geben, und schritt dann in tiefen Gedanken verloren wieder ihrer Villa zu.

Noch in derselben Stunde schrieb sie einen Brief an Norden. Sie bat ihn, zu kommen, damit sie ihm ihren Wunsch mündlich vortragen könne, und lud ihn mit den artigsten Worten ein, ihr Gast zu sein.

Ehe sie den Brief ins Kouvert steckte, durchlas sie ihn nochmals, wobei ein Lächeln über ihre Züge lufchte.

Jedenfalls war Norden eine Figur, die ihr sehr dienlich sein konnte, dachte sie; die Baronin sagte, er sei ein schöner, geistreicher Mann.

Der Brief wurde abgesandt, und Adelheid wartete mit Ungeduld auf eine Antwort. Die abwehrende, hochmüthige Kälte, welche Adelheid bisher ihrer Koufine gegenüber bewiesen, verwandelte sich plötzlich in warme Freundschaftsbezeugungen.

„Willst Du nicht so gut sein, liebe Koufine,“ sagte sie eines Tages zu ihr, „und mich etwas in der Gegend herumführen? Ich habe nämlich im Sinne, hier eine kleine Kirche zu bauen, welche die Grust bergen soll für die Erbinnen Klementins.“

„Vielleicht kommst Du nicht in jene Grust,“ lächelte Elisabeth.

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

Fortbildungsschule.

Der Unterricht in der Fortbildungsschule beginnt am

Dienstag, den 13. Oktober

und wird während des Winterhalbjahrs 1896/97 an jedem Dienstag und Donnerstag, Nachmittags von 5 bis 7 Uhr statt.

Ahrensburg, den 12. Oktober 1896.

Der Vorstand
der Handwerker-Innung.
H. Rughase,
Obermeister.

Zahntechnisches Atelier
in Ahrensburg

im Hause des Sattlermstr. J. Stegmann
Schmerzlose Zahn-Operationen,
Zähne reinigen Nervtödtend Plombiren.



Anfertigung
künstlicher Gebisse
unter Garantie der Brauchbarkeit.
Sprechstunden Wochentags
Vormittags von 8 bis 12 Uhr,
E. H. R. Lampe.

Täglich frisch:

reife Weintrauben,
Koch- u. Espirnen, Tafeläpfel,
Kochäpfel, Falslobst,
Gurken,

zu Salat wie auch zum Einmachen,
Kürbisse, verschiedene Sorten
Bohnen u. c.
empfehlen bestens

W. Gloede.
Schlossgärtnerei-Ahrensburg.



ELEKTRA
Fachschule f. Elektrotechniker
Hamburg, Alter Steinweg 42
verbunden mit Fabrik- u. Lehr-
werkstätten.
Eintritt jederzeit.
Prospekte kostenfrei.

Prima
fette Gänse,

von 10 bis 16 Pfund,
a Pfd. 68 Pfg.,
sowie

Federn

von frisch geschlachteten Gänsen,
von 2 Mk. per Pfd. an
empfehlen

F. Brockmann,
Delingsdorf.

Zur Anfertigung künstlicher
Zähne und Gebisse,
sowie zum Reinigen u. Plombiren
bin ich

jeden Mittwoch
von 9 Uhr Vormittags bis 2 Uhr
Nachmittags
bei Herrn Kröger, Lindenhof
in Ahrensburg
und Nachmittags von 2 1/2 Uhr
bis 7 Uhr bei Kaufmann Lütt-
gens in Bargtheide zu sprechen.

F. Schacht,
Zahntechniker, Reinfeld.

Gesucht
8-10 Zentner
Kastanien.
Zentner 1.00 Mk.
Näheres
Bahnhofs-Restaurant.

Ahrensburg. P. Taddiken. Ahrensburg.

Hierdurch beehre ich mich, die geehrten Bewohner
von Ahrensburg und Umgegend von dem Eintreffen

sämmtlicher Neuheiten

in nur guten Qualitäten für die

Herbst- und Winter-Saison

höflichst in Kenntniß zu setzen.

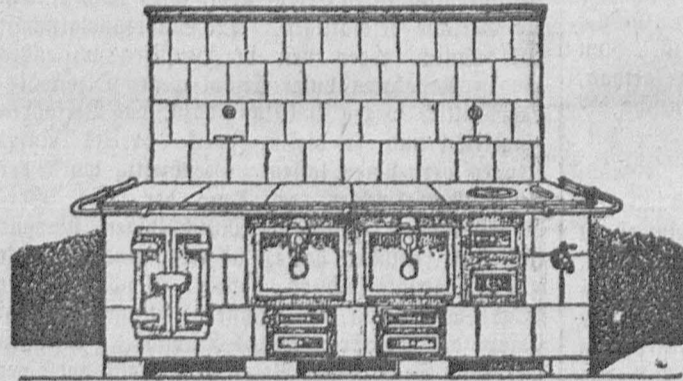
Meine Confection:

• Kragen, • Jaketts • und • Mäntel •
in größter Auswahl, zeichnen sich durch Eleganz und durch
hervorragend guten Sitz aus. — Bei vorkommendem Bedarf halte
ich mich in sämmtlichen Artikeln der

Manufactur-Branche

empfohlen.

Hochachtungsvoll! P. Taddiken.



J. Fr Wolf, Töpfermeister,
Ahrensburg,

empfehlen sich zur Anfertigung, Reinigung und Reparatur
von

englischen Herden u. Ofen

in allen Farben und Konstruktionen.

Zwei gebrauchte

Dauerbrandöfen

sind preiswürdig zu verkaufen.



Lustige Blätter

* Prachtvolles,
bunt illustriertes
Witzblatt.

Ausgezeichnete Text
Bunte Caricaturen!
Wöchentlich eine Nummer
12-16 Seiten stark.

Man abonniert bei allen Buchhandl.,
Postanstalten (Zeitung-Nr. 4371)
und Zeitungsverlegern. Probe-
nummern gratis und franco vom
Verlag der „Lustigen Blätter“, Berlin S.W. 12.

2
MARK
pro Quartal.

Friedrichsruher Thonwerk bei Reinbeck

empfehlen Deutsche Hohlstrangfalzziegel,
D. R.-P. 45165,

für landwirtschaftliche Gebäude,

beste, wetterbeständige Dachbedeckung, weil der Ziegel
durch seine Canäle Isolierschichten bildet und das Ver-
derben des unter dem Dach lagernden Getreides verhin-
dert, somit einzigen Ersatz für das Strohdach bietet.
Dazu werden passende Glasfalzziegel sowie Fensterrahmen mit
Falzen, welche bequemstes und schnelles Verlegen des Falzzie-
gels ermöglichen, geliefert. Falzziegelproben gratis ab Werk.

Vertreter: P. Wagner, Hamburg.

Pa Weizenkleie, grobe
Pa Baumwollsaatmehl
47% Prt. 10% Fett

garantiert und nachuntersucht
empfehlen

Gräfl. v. Schimmelmänn'sche Mühle
J. A.
Schweinfurth.

Prima

Rübenschneider

vom Bergedorfer Eisenwerk

empfehlen

Ahrensburg. E. Pahl.

Gesucht für Hof Hagen

Arbeiter bezw. Frauen

zum Kartoffel aufnehmen.
Ahrensburg, den 10. Oktober 1896.

Der Gutsinspektor.
Lemcke.

Agenturen!

Herrn aller Stände finden Gelegenheit
durch die Uebernahme einer Agentur viel
Geld zu verdienen. Off. sub N. B. an
die Annonc.-Expedit. v. G. L. Daube u.
Co., Berlin.



Standesamts-Nachrichten von
Ahrensburg.
Monat September.

Geburten.
Am 6. October dem Arbeiter Wilhelm
Koffig zu Gut Ahrensburg, Tochter dem
Maurer Heinrich Gerken in Zimmerhorn, 12.
Tochter dem Fuhrer Heinrich Friebe in Ahrens-
burg, 15. Sohn dem Kaufmann Justus Degen-
hard in Ahrensburg, 17. Sohn dem Maurer
Emil Kämpfer zu Gut Ahrensburg, 19. Sohn
dem Fuhrer Wilh. Zimmermann in Bünningstedt.

Aufgeboren:
6. Diätar Julius Ferdinand Johann Lehne
in Hamburg und Lily Johanne Reiche in
Ahrensburg, 9. 12. Realschullehrer Karl Hein-
rich Christ in Diez in Flensburg und Adelaide
Ernestine Fanny Guste in Ahrensburg.

Sterbefälle:
6. Ehefrau Johanna Karoline Amalie
Müller geb. Diehlers in Ahrensburg, 63 Jahre.
11. Heinrich August Karl Hoffmann in Ahrens-
burg, 15 Tage. 13. August Brindmann in
Ahrensburg, 2 Tage alt. 22. Emil
Solltau in Weiskopf, 173 Tage. 29. Ehefrau
Anna Metta Wolf geb. Eggen in Ahrensburg,
53 Jahre. 30. Bertha Margaretha Johanna
Zimmermann in Bünningstedt, 1 Jahr.

Zur
Tanz-Musik
am Sonntag, den 18. Oktober

ladet freundlichst ein

C. Fick
Dulfsdorf.